



Vom Gestern zum Heute

Kalender 2019

Kartenkunst und Wissenschaft

Wilhelm Dilichs Landtafeln hessischer Ämter (1607–1625) und der Marburger Dilich-Bestand

Die „Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser“, von Wilhelm Dilich zwischen 1607 und 1625 entworfen und gezeichnet, sind das *Werk eines Mannes, der zunächst das Gelände technisch zu bewältigen wusste, um es alsdann in künstlerischer Selbstbefreiung als Landschaft und als Kunstwerk zu gestalten*. So urteilte Edmund Ernst Stengel, der die Landtafeln 1927 anlässlich des 400-jährigen Bestehens der Universität Marburg in einem – allerdings nur unvollständigen – Tafelwerk vorgelegt hatte.¹ Nun sind die Blätter in einer neuen wissenschaftlichen Edition mit hochwertigen Faksimile-Reproduktionen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden: Ingrid Baumgärtner, Professorin für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Kassel, hat zusammen mit Martina Stercken, Professorin für Allgemeine Geschichte des Mittelalters und Vergleichende Landesgeschichte an der Universität Zürich, und Axel Halle, Direktor der Universitätsbibliothek Kassel und im Staatsarchiv Marburg überlieferten Karten, Pläne und Aufrisse herausgegeben. Komplettiert wird die Publikation, in der Nachwuchswissenschaftler der Universitäten Kassel und Zürich sowie Doktoranden aus Frankfurt und Heidelberg die einzelnen Tafeln genau beschreiben, durch einführende Beiträge zur Entstehungsgeschichte und zum Aufbau der Landtafeln, zu Karten als politischen Medien im Dienst von Repräsentation, Verortung und Legitimation von Herrschaft sowie zu den Landschaftsdarstellungen in den Tafeln Wilhelm Dilichs. Die meisten der Blätter, 53 Stück, befinden sich in der Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel (Kassel, UB-LMB, 2° Ms. Hass 679). Zusätzlich zu der 1621/22 für den landgräflichen Rat Philipp von Scholley gefertigten Karte des Rittergutes Fleckenbühl, heute in der Hessischen Hausstiftung Schloss Fasanerie bei Fulda, werden noch zwölf Karten und Abrisse im Staatsarchiv

Marburg aufbewahrt. Nur eine Karte, die Stengel in seiner Ausgabe des Jahres 1927 zwar beschrieb, aber wegen ihres Überformats und des schlechten Erhaltungszustandes nicht abdruckte, ist im Zweiten Weltkrieg verschollen.

Ein ehrgeiziges Projekt

Der Festungsbaumeister, Ingenieur, Historiker und Kartograph Wilhelm Dilich (* 1571/72 in Wabern, † 1630 in Dresden) war bereits seit Ende des 16. Jahrhunderts am Hof Landgraf Moritz des Gelehrten zunächst als „Abreißer“, später als offizieller „Geographus“ und „Historicus“ angestellt. 1605 erschien seine ‚Hessische Chronica‘, eine zweibändige topographische Beschreibung Hessens mit Karten, Städteansichten und einer Geschichte der Bewohner.² Landgraf Moritz beauftragte Dilich in einem Patent vom 1. September 1607 damit, im Zuge einer Landesaufnahme, die den Herrschaftsraum systematisch zu erfassen suchte, *uns sowohl generales als speciales tabulas unse- res fursteniums, graf- unndt herschaften unndt deren einverleibter ämbter, vogteypenn, gerichtenn, höfen, wäldenn, vorhölzern, stroem- unndt waßerfüßen, städtenn, clöster, schlößer unndt dörfer zu verfertigen*.³ Das Programm gemäß dem *Verzeichnis derer generall und spezial landtaffeln*⁴ war ambitioniert: Nicht weniger als drei Generaltafeln sollten dem gesamten Territorium, dem Niederfürstentum mit der Grafschaft Ziegenhain und dem Oberfürstentum mit der Grafschaft Katzenelnbogen gewidmet sein, dazu sollten acht Tafeln der als Quartiere bezeichneten Landesteile, 38 Ämterkarten und 105 Spezialtafeln einzelner Orte angefertigt werden.

Begonnen hat Dilich mit seinen Arbeiten in der ehemaligen Grafschaft Katzenelnbogen. Dass die kartographische Erfassung dieses ökonomisch bedeutenden und politisch gefähr-

deten Randgebiets Hessen-Kassels den Anfang machte, zeigt nicht zuletzt, dass das Projekt der Landtafeln vor allem der Aneignung des Herrschaftsraums und der Demonstration des landgräflichen Machtanspruchs diene. Die Karten, deren willkürliche Anordnung und Signierung in Kassel und Marburg kaum als Ordnungskriterium dienen konnte, sind in der neuen Ausgabe im Großen und Ganzen chronologisch nach dem Zeitpunkt ihrer Anfertigung aneinandergereiht. Die ersten 38 Blätter, die in Dilichs produktivster Arbeitsphase um 1608 im Rhein-Main-Gebiet entstanden, sind auf verschiedene Weise ausgestaltet: Die Auf- und Grundrisse der Schlösser und Burgen Rheinfels, Neukatzenelnbogen, Relchenberg und Hohenstein sowie der Marksburg beeindrucken durch die aufwändige Kolorierung und Details wie aufklappbare Elemente. Die Karten der Ämter Reichenberg und Rheinfels sowie der Vogtei Pfalzfeld integrieren Städteansichten von St. Goarshausen und St. Goar oder die Abbildung einer keltischen Flammensäule, die Karte von Stadt und Pfandschaft Rhens bildet den Rhenser Königsstuhl ab.

Von 1611 an nahm Dilich Kartierungen in verschiedenen mittel- und nordhessischen Territorien vor. Die im Staatsarchiv Marburg überlieferten Karten stammen überwiegend aus dieser Zeit. Neben frühen Federzeichnungen aus den Jahren 1594 und 1608 von Homberg/Elze (StAM Karte P II 1840 und P II 1839), die wegen des engen Bezugs zu den „Landtafeln“ in die Edition aufgenommen wurden, handelt es sich um Karten der Gerichte Neuenstein und Wallenstein (P II 15604), der Stadt Neukirchen (P II 14718), des Amtes Langenschwarz (P II 1326) und zu Grenzstreitigkeiten zwischen dem Amt Ziegenhain und Momberg (P II 11036). In den Kasseler Beständen sind aus dem Zeitraum von 1611 bis 1617 – neben weiteren Karten

von den Gerichten Wallenstein und Neuenstein – Aufnahmen vom Gericht Jesberg, dem Amt Schönstein sowie eine systematische Erfassung des Amtes Melsungen in fünf Karten (1615–1616) überliefert.

Dilich scheiterte an dem groß angelegten Projekt der Landesaufnahme; es endete Anfang der 1620er Jahre in einem ökonomischen Desaster. Zu diesem Zeitpunkt waren erst circa 30 Landtafeln und 32 Ansichten und Grundrisse der landgräflichen Burgen und Schlösser vollendet. Von 1617 an hatte Dilich kaum noch an den Landtafeln arbeiten können, denn der Landgraf hatte ihn zweimal, zuerst 1617 wegen *unverleiß*, dann 1622 wegen angeblich zu Unrecht gezahlter Spesen, in Haft nehmen lassen.⁵ Um seinen Lebensunterhalt zu sichern, hatte der kinderreiche Dilich die Aufnahme der Landtafeln immer wieder für andere Aufträge unterbrechen müssen. Karten aus dieser Produktion für private bzw. unbekannte Auftraggeber befinden sich heute in den Beständen des Staatsarchivs Marburg. Sie zeigen umstrittene Gebiete am Schachter Holz zwischen Schachten und Meimbressen (StAM Karte P II 10063) sowie zwischen dem landgräflichen Forstamt und dem Stift Kaufungen (R III 11), Aufnahmen aus dem Jahr 1618 vom Kaufunger Wald (P II 1327) und von Waldern rund um die Malsburg (P II 14705) sowie Karten aus dem Jahr 1623 zu Kaufunger Zehntrechten in Niederzwehren für die hessische Ritterschaft (304 R III 1) und zum Rengershäuser Zehnt (P II 2615). Dilichs Versprechen, das Projekt auf eigene Kosten fertigzustellen, musste angesichts seiner prekären finanziellen Situation, der Umstände, die ihn zeitweilig vor Ort behinderten,⁶ und des Aufwands, den er für die einzelnen Blätter betrieb, scheitern.

Folgende Doppelseite: Bezirk der Stadt Neukirchen, 1613 (StAM P II 14718) ▶

Details aus Marburger Dilich-Karten (StAM 304 R III 1, P II 1326, P II 10063)

Von unseren Dörfern ist jedes Gebäude abgebildet und jede Flurbezeichnung eingetragen. Man sieht, viele Bezeichnungen haben sich über die Jahrhunderte erhalten.

Diese Landtafeln stellen auch unsere Dörfer zu der Zeit um 1600 dar, das **Gerichte Jesberg** mit den Dörfern **Jesberg** und **Hundshausen** und das **Gerichte Schönstein** mit **Densberg**.

Winter vor der Klimawende

Dass der Winter 1962/63 streng wird, kündigt sich schon früh an. Schon im November gibt es erste „Fingerübungen“ mit frühen Schneefällen bis ins Flachland und einigen Tagen Dauerfrost. Anfang Dezember macht sich dann ein Hoch über Mitteleuropa breit, am Boden sickert sehr kalte Frostluft aus Osteuropa ein. Zwar bringt ein Sturmtief Mitte Dezember noch einmal ein paar Tage Tauwetter, doch der Schein trügt: In Nordosteuropa sammelt sich unter einem Hochdruckgebiet immer mehr extrem kalte Luft an. Meterhohe Schneeverwehungen legen nicht nur Straßen, sondern auch einige Bahnstrecken lahm.

Diese sibirische Frostluft bekommt nach Abzug des Sturmtiefs freie Bahn. Am 19. Dezember bringt ein stürmischer und bitterkalter Ostwind Schnee und einen Temperatursturz auf unter minus 15 Grad. Es folgt ein Winter-Weihnachten wie aus dem Bilderbuch mit teils strengem Dauerfrost und einer Schneedecke im ganzen Land. Auch der Jahreswechsel verläuft überall frostig und weiß, im Norden sorgt ein stürmischer Nordostwind zusätzlich für meterhohe Schneeverwehungen. Viele Straßen sind dort unpassierbar.

In den ersten Januartagen versuchen atlantische Tiefs mit milder Luft den Frost zu vertreiben. Sie bringen Schnee, gefrierenden Regen und kurzzeitig leichtes Tauwetter. Doch schon am 7. Januar dreht der Wind wieder auf Nordost und bringt eine neue Portion eisige Kälte mit. Es ist der Beginn einer extremen Kältewelle, die mit nur kurzen Unterbrechungen bis Anfang März anhält. Erst dann können die kräftiger

werdende Sonne und milde Atlantikluft die Macht des Winters nach und nach brechen.

Die andauernde Kälte fordert europaweit tausende Opfer. Vor allem arme Menschen, die kein Geld zum Heizen haben, erfrieren nachts in ihren eiskalten Wohnungen. Viele andere sterben an Infektionskrankheiten. Oft ist der Boden so hart und so tief gefroren, dass Beerdigungen, wenn überhaupt, nur noch mit einem Presslufthammer möglich sind. In einigen Dörfern lagert man Särge sogar wochenlang neben der Kirche unter freiem Himmel und wartet, bis endlich Tauwetter einsetzt.

Auch die Natur leidet massiv unter dem kalten Winter. Rehe, Wildschweine und Gamsen werden zahm und dringen auf der verzweifelten Suche nach Futter in die Siedlungen ein. Zehntausende Wasservögel verhungern, weil das Eis in den Flüssen und Seen sie an der Futtersuche hindert. Unzählige Obstbäume und Rebstöcke erfrieren, vereinzelt explodieren Bäume sogar mit einem lauten Knall, weil das gespeicherte Wasser in den Stämmen gefriert und sich dabei ausdehnt.

Die Folgen des harten Winters auf die deutsche Nachkriegs-Gesellschaft sind enorm. Die wiederaufgebauten Häuser in den Städten sind zumeist schlecht isoliert und zugig, die Fenster einfach verglast und voller Eisblumen. Geheizt wird meist noch mit Kohleöfen oder Heizöl, Zentralheizungen sind noch Luxus. Vor allem in den ärmeren Wohnungen wird meist nur ein Zimmer beheizt. Der hohe Kohleverbrauch führt zu teils extremem Smog in den Städten. Außerdem gibt es schon Ende Dezember erste Engpässe durch Schnee und Eis. Im Januar verschärft sich die Kohle- und

Heizölknappheit. Treibeis behindert die Kohleschiffer auf den Flüssen und Kanälen. Aber auch an den Küsten von Nord- und Ostsee ist kaum noch ein Durchkommen. Am 16. Januar kapitulieren die Behörden vor den Eismassen auf dem Rhein und erlassen ein generelles Schifffahrtsverbot. Wenige Tage später ist der gewaltige Fluss komplett zugefroren. Die sonst träge dahinfließenden Wassermassen sind zu meterhohen Trümmerfeldern aus Eis erstarrt, die sich durch die Strömung zu bizarren Formen verkeilt haben.

Für viele Städte am Rhein ist der zugefrorene Strom eine Katastrophe, denn sie sind weitgehend auf die regelmäßigen Kohlelieferungen der Lastkähne angewiesen. Überall im Land werden Kohle und Heizöl ein rares (und teures) Gut.

Auf dem Land ist die Situation auch nicht viel besser: Viele Dörfer sind aufgrund meterhoher Schneeverwehungen von der Außenwelt abgeschnitten und auf sich allein gestellt. Immerhin gibt es dort meist genug Holz zum Heizen, außerdem halten die Menschen zusammen und helfen einander, wo es nur geht.

Die Schulen in Jesberg

Schon zum Ende des 17. Jahrhunderts kann man davon ausgehen, dass in Jesberg Schule gehalten worden ist. Später dann, 1791, bestimmte Landgraf Wilhelm IX von Hessen-Kassel, durch eine „landesherrliche Verordnung“: Die Kinder von 6 bis 14 Jahren haben „regelmäßigen Schulbesuch im Winter und im Sommer“ wahrzunehmen.

Dass der Schulbesuch der Kinder sich an die Erfordernisse der häuslichen Wirtschaft anpassen musste, wird an einem Beispiel vom 25. Oktober 1804

deutlich: „Obgleich die Schule schon drei Wochen angezeigt war, und auch den Anfang nahm, so kamen doch, wegen der Bucheckern Erndte nur einige wenige Kinder, und auch diese blieben nach und nach wieder weg.“ (Aus: Jesberg, Geschichte und Gegenwart)

Das „Alte Schulhaus“ aus dem Jahre 1660 wurde um das Jahr 1833 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Dieses Gebäude, nahe der Kirche mit dem Gemeindesaal der Kirche daneben (Konfirmandenunterricht!), ist vielen von uns damaligen Schülern als

unsere „Volksschule“, später als Grund- und Hauptschule bezeichnet, noch in guter Erinnerung. Diese im Ortskern schön gelegenen Gebäude wurden dann, nachdem in 1964 die neu erbaute „Kellerwald Schule“ für Jesberg und Umgebung eingeweiht worden war, abgerissen (Denkmalsschutz hatte man noch nicht sehr im Sinn).

Und wie die Zeit vergeht: Im Jahr 2014 wurde schon das 50-jährige Jubiläum der Kellerwaldschule gefeiert!

alte B3 als
noch Gärten
dort waren



BEI UNS IN KASSEL



EIN SELBSTWERTGEFÜHL



MÄRZ 2019

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							

Auch in Jesberg setzte sich die Motorisierung rasch durch:

Wer es sich leisten konnte, schaffte sich selbstverständlich ein „Automobil“ an. Hier am Steuer der Gastwirt Heinrich Umbach.

Nur: Die Straßen waren noch nicht ausgelegt für solchen Autoverkehr. Der Verkehr auf der sog. Bundesstraße 3 von Marburg nach Kassel musste in Jesberg am Platz nach links in die „Mühlengasse“ abbiegen und erst dem „Sparkassenberg“ hoch fahren, ehe der Weg aus dem Ort weiterführte.

Denn die Gärten des Maximilian-Schlusses hinderten noch die Durchfahrt, erst im Jahr 1937 wurde die „Umgehungsstraße“, wie sie lange genannt wurde und wie wir sie kennen, gebaut.

Sehr zügig folgten Tankstellen, was damals eigentlich eher nur das Unterhalten einer Zapfsäule bedeutete:

Schon in den 1930-er Jahren an dem Gasthaus Umbach, dem Gasthaus Kaiser, das an der Umgehungsstraße dann eine „richtige“ Tankstelle eröffnete, Tankstelle an der Reparaturwerkstatt und Fahrschule Maurer, Schönwolf und schließlich am Ortsausgang Richtung Marburg die VW-Vertragswerkstatt Schäfer mit Tankstelle.

Für die Berufstätigen war dann die Errichtung des VW-Werks in Baunatal von großer Bedeutung, recht guter Verdienst und Anschaffung eines eigenen Autos, des Käfers als Ersterwerbung.



Ein **GROSSEN BAGGER** setzte der Präsident des Landesamts für Straßenbau, Professor Eberhard Knoll, selbst in Gang und startete damit die Arbeiten zum Rückbau der Bundesstraße 3 in Jesberg. (Foto: Haun)

zwei Jahren geplant / Keine „Rennpiste“ mehr

Jesberg: Rückbau der B 3 beginnt

Jesberg (her). Knapp drei Jahrzehnte ist es her, daß eine Bundesstraße 3 den Einwohnern von Jesberg im Walld-Eder-Kreis präsentiert wurde. Die schurgerade und eilt Meile, eine echte Rennpiste durch den Ort. Was damals als „Rennpiste“ zum Fortschritt und heute von Bürgern und Planern als Nachteil gesehen wird, heißt deshalb seit Jahren die Devise: 1979 den Jesbergern ein neues Straßennetz vorstellen vormittag mit einem ersten Spatenstich, den Präsidenten des Hessischen Landesamts für Straßenbau, Professor Eberhard Knoll, in der ersten Phase ging.

Knoll war zusammen mit dem Leiter des Hessischen Straßenbauamts in Kassel, Heinz Herwig, erschienen, um vor Landrat Jürgen Hasheider, Bürgermeister Hans Becker und zahlreichen Jesbergern die Ziele des Umbaus der B 3 zu erläutern. Das Hauptziel umriß er mit den Worten „umwelt- und umfeldkonformes Straßenbild“. Es soll die Wohn- und Lebensqualität der Bürger verbessern und gezielt dazu beitragen, daß die Fahrgeschwindigkeit im Ort deutlich verringert wird. Zahlreiche Bäume auf einem Grünstreifen rechts und links der Fahrbahn sollen der Ortsdurchfahrt den Charakter einer Allee geben und so das Dorf-

bild verschönern. Als entscheidend bezeichnete es Knoll, daß die B 3 nicht mehr schnurgerade, sondern mit mehreren Schwenkungen durch Jesberg führen wird.

Rad- und Gehweg

Außerdem wird ein kombinierter Rad- und Gehweg neben der Straße hergeführt - ein weiterer Beitrag zur Verkehrssicherheit. Er wird optisch ebenso wie die vorgesehenen Parkbuchten und ein Stück der Straße durch rotes Pflaster hervorgehoben.

Der Aufwand spiegelt sich in den Kosten: 2,7 Millionen Mark sollen insgesamt verbaut werden.



Bürgermeister Amrhein forderte, dass der Jesberger Viehmarkt dieselbe Bedeutung für den Südkreis haben müsse wie der Gudensberger Markt für den Nordkreis. (Der Gudensberger Viehmarkt findet heute noch statt.)

Im nächsten Jahr 1954 fand unser Pfingstmarkt entsprechend überregionales Interesse durch einen Bericht in den **Hessischen Nachrichten – Heimatecho**.

An Werbung ließ man es schon damals nicht fehlen. Ein „Lautsprecherwagen mit Musikbeschallung“ wurde in Jesberg und in den umliegenden Dörfern eingesetzt, um so zusätzlich zum Besuch des Festes einzuladen.

Aus dem Lautsprecher tönte es immer wieder:

"Achtung!, Achtung!

Anruf an die Bevölkerung Jesbergs.

Auch in diesem Jahr feiern wir unseren Pfingst- und Viehmarkt nach altem und schönen Brauch. Alles ist bereit, Euch liebe Jesberger und unsere Gäste auf dem Festplatz zu empfangen. Daß sich die ganze Gemeinde der schönen Sitte anschließen möge, ist unser Wunsch. Ein Volksfest der inneren und äußeren Freude soll es sein, ein Fest der Gemeinschaft im Zeichen der Zusammengehörigkeit.

Wir rufen Euch zu: Kommt alle, es ist Euer Fest.“

Welche Bedeutung der Markt tatsächlich angenommen hatte, wird besonders deutlich aus einem Schreiben vom 26. Mai 1954, das der Marktausschuss – unter Leitung des Bürgermeisters – an die Deutsche Bundesbahn Bahnhof/Jesberg richtete:

„Der Pfingstmarktausschuss bittet die Bundesbahn, für den 8. Juni 1954 (3. Pfingsttag) auf der Strecke Zimmersrode-Gilserberg einen Sonderzug einzusetzen.

Der Pfingstmarkt wurde im Vorjahr von etwa 7000 Personen besucht. Gegen ihren Wunsch musste der Großteil der Besucher den Markt frühzeitig verlassen, weil eine Rückfahrmöglichkeit nicht gegeben war. Nach dem Erfolg, welcher dem Markt im vergangenen Jahr beschieden war, wird derselbe in diesem Jahr noch bedeutend erweitert werden. Es ist mit einer noch größeren Besucherzahl zu rechnen, weil in Jesberg erstmalig die amtliche Bullen- und Eberkörnung vorgenommen wird, welche für 17

umliegende Gemeinden vorgeschrieben ist. Aus diesem Grund glauben wir, dass der Einsatz eines Sonderzuges angebracht ist.

Es ist angedacht, den Zug gegen 23 Uhr einzusetzen und zwar: einmal die Strecke Jesberg-Zimmersrode und die zweite Strecke Jesberg-Gilserberg.“

Aufgrund des zu erwartenden Besucherandranges wurden zudem Busse eingesetzt. Diese verkehrten am Pfingstdienstag (Hauptmarkttag) zweimal - ab 7.00 Uhr und ab 13.00 Uhr - von Sebbeterode über Gilserberg-Moischeid-Schönau-Dodenhausen-Schönstein-Densberg-Jesberg und von Waltersbrück über Dorheim-Schlierbach-Elnrode-Strang-Hundshauen-Jesberg.



JUNI 2019

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30							

Nach dem nostalgischen Rückblick auf die großen Pfingstfeste bleiben wir noch ein wenig beim Feiern und bei der Geselligkeit, den Wirtshäusern.

Über viele Jahre hin wurden in Jesberg Wirtshäuser betrieben.

Umbach – das älteste schon seit 1600 und heute Rathaus – und **Kaiser** waren wohl die führenden Häuser.

Nach dem Anschluss an die Eisenbahn und dem Bau des Bahnhofs Jesberg um 1910 wurde aber sogleich das imposante **Bahnhofshotel Schmidt-Vaupel** errichtet.

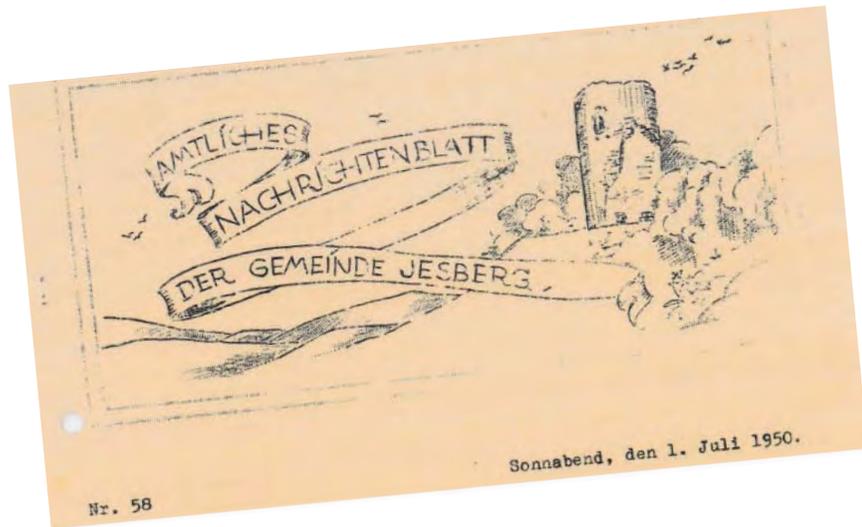
Die alte Gaststätte **Otto, dann Kaplon** am Beginn der Hainstraße erlebte in den Zeiten des Beat-Fiebers noch eine Hochzeit.

Und das Gasthaus Rudi Marth- Schorsch **Zwanzig** war bei den Jüngeren sehr beliebt.

Viele von uns können sich noch daran erinnern, dass diese fünf (!) Gaststätten in den 1950er und 1960er Jahren nebeneinander bestanden und besucht wurden.

Und heute?

Nicht einmal das so zentral in sehr schönem historischen Gebäude (Gemälde von Heimatmaler Otto Schlender 1945) gelegene und gut eingerichtete **CASTRUM** hat sich halten können – ein großer Verlust für die Ortsgemeinschaft.



zur Benutzung freigegeben werden kann. Wer heute unsere Jesberger Sportanlage betritt, muß sich mit uns freuen, für unsere Jugend und die gesamte Bevölkerung ein Plätzchen zu haben, das zumindest wieder den Zweck erfüllt, der den Schöpfern des Schwimmbades s.Zt. vor Augen geschwebt hat. Zu einem Zeitpunkt, wo die Kriegsfurie bereits erneut in der Welt tobt, wollen wir uns umso mehr die Schönheiten unserer Heimat angelegen sein lassen.

Die Schulen werden an noch zu vereinbarenden Stunden im Rahmen ihres Stundenplanes das Bad unentgeltlich benutzen. Jeder Jesberger Junge und jedes Mädchen wird an dieser Stelle wieder seinen ersten Schwimmunterricht erhalten und im späteren Leben dankbar auf diese Mitgift zurückblicken. Für die Kleinen steht ein Sandkasten und ein gut abgeäugtes Planschbecken zur Verfügung. Schön wäre es, wenn sich noch Freunde finden würden, die für Sitzgelegenheiten sorgen, da die Vereinsmittel diese Ausgaben nicht mehr gestatten. Es darf auch eine selbstgezimmerne Bank sein, die der Allgemeinheit zur Verfügung steht und ihren Zweck erfüllt. An die Eltern und Erzieher geht unsere Bitte darauf hinzuwirken, daß nichts mutwillig zerstört wird. Hilfe jeder mit weiter auszubauen und zu erhalten.

Während der Badestunden ist eine Aufsicht vorhanden, deren Anordnungen im Interesse einer reibungslosen Abwicklung unbedingt Folge zu leisten ist. Voraussichtlich wird auch eine Möglichkeit vorhanden sein außer dem Schulschwimmen noch weiteren Schwimmunterricht zu erhalten.

Bekanntmachungen!

Nr. 217

Sonntag, den 3. 10. 1953.

Von unserem Schwimmbad!

Das Schwimmbad ist nun im Wesentlichen fertig gestellt. Es bleibt jedoch noch Vieles zu tun, bis das Gelände um das Schwimmbad fertig gestellt ist. Wir rufen daher nochmals alle Freunde des Schwimmsports auf, ab kommender Woche noch einmal mitzuhelfen, das Gelände um das Schwimmbad einzuebnen. Besonders die Jugend wird gebeten, sich in den Ferientagen an den Arbeiten zu beteiligen. Die Arbeiten werden ab Montag begonnen. Jeder, der eine Stunde Zeit hat, möge sich daher an den Arbeiten beteiligen, damit dieselben noch noch vor Beginn des Winters abgeschlossen werden können.

Der Bürgermeister,

Zum Umziehen sind drei Kabinen hergerichtet, und zwar zwei für Damen und eine für Herren. Für Kleidung und sonstige Wertgegenstände kann allerdings keine Haftung übernommen werden.

Badekarten sind am Schwimmbad durch Herrn Habernerk erhältlich. Zur Deckung der laufenden Unkosten haben wir unter bewußter Voranstellung der Jugendbelange folgende Preise festgesetzt:

- Schulbader frei
- Kinder unter 6 Jahren frei
- Schulkinder DM 1.- für die ganze Saison
- Die Kinder erhalten keine Badekarten, sondern werden unter einer laufenden Nummer registriert, worüber ihnen eine Kontrollnummer ausgehändigt wird.
- Erwachsene: Tageskarte 20 Pfg.
- "- Monatskarte: DM 1.50
- Erwerbslose gegen Vorlage des Arbeitslosen- ausweises DM 1.-

Turn- und Spielverein Jesberg
i.A. Luckhart, I. Vors.

Obwohl die Gemeindeverwaltung stets bestrebt ist öffentliche Einrichtungen zu fördern, war es ihr zufolge der angespannten Finanzlage nur möglich, geringe Mittel dem TSV für das Schwimmbad zur Verfügung zu stellen.

Die Wiedereröffnung des Bades ist zum überwiegenden Teil der Initiative des Vorsitzenden, Herrn Luckhart, sowie seiner Liebe zu Jugend und Sport zu verdanken.

Ich bitte die Einwohner unserer Gemeinde die geleistete Arbeit dadurch anzuerkennen, daß sie die Badeanlage wohl reichlich aber schonend gebraucht.

Dem Dank schließe ich den Wunsch bei, daß sich noch mehr Sportfreunde finden mögen, die an der weiteren Verschönerung des Schwimmbades mitwirken.

Bürgermeister Ch. I d e

Aus: Chronik der Gutsbesitzerfamilie Noell

Philipp Noell ist mein Urgroßvater, er erbte den Hof in Jesberg und war wohl der bedeutendste der Vorfahren. Geb. 1791 starb er mit 55 Jahren 1846. Philipp erhielt den Beinamen „Bonaparte“, denn er ritt als ungekrönter König auf einem Schimmel mit silbernen Sporen durch das Dorf.

Er baute den Hof völlig neu aus. Das 3-geschossige Wohnhaus, 1832, es steht heute noch. Erdgeschoß und erstes Obergeschoß nahmen die Wohn- und Gasträume auf. Das 2te Obergeschoß, und der heute nicht mehr bestehende Seitenflügel, längs der Gilsa enthielten die Fremdenzimmer. Denn Philipp war nicht nur Gutsbesitzer, sondern auch Gastwirt und Posthalter.

Die Gutsgebäude stehen nicht mehr, im Anschluss an den Wohnflügel stand der Schweinestall, dann das Brauhaus, im rechten Winkel dazu die große Scheune mit 2 Tennen, das Fachwerk bestand ganz aus massivem Eichenholz, im Anschluss die Stallgebäude für Rindvieh und Pferde. Dahinter stand eine kleine Schmiede, längs der Dorfstraße ein Gesindehaus für 4 Familien, daneben der Schafstall und am Berghang zum Abschluss der Kartoffelkeller.

Allein dieser Kartoffelkeller steht noch und ist mit dem oberen Garten in unserem Besitz verblieben. Er wurde im Jahre 1824 errichtet, als Tennengewölbe aus massivem roten Sandstein, darüber ließ Philipp eine kleine Fachwerkscheune errichten. Diese wurde von mir 1943 als behelfsmäßiges Wohnhaus ausgebaut.

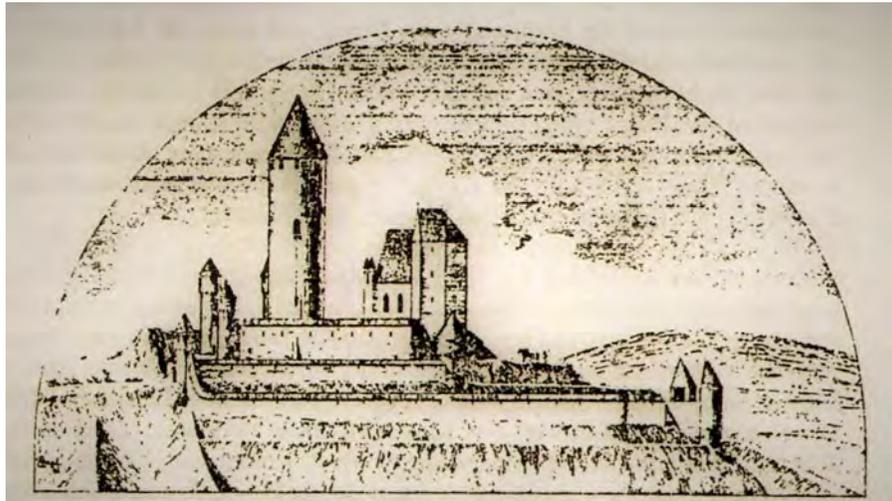
Der Hof, damals etwa 300 Acker, war ein Selbstversorgungsbetrieb. Es wurde gesponnen und gewebt, Bier gebraut, geschmiedet, gebuttert, geschlachtet, eigentlich alles hergestellt, was man zum Leben brauchte. Doch seinen Reichtum verdankte Philipp der Gastwirtschaft und der

Posthaltung, (Personenpost, Zimmersrode, Jesberg, Gemünden). Ich bin als kleiner Junge noch mit dem Postillion und der Post gefahren, ehe 1912 durch Bau der Eisenbahn die Pferdepost eingestellt wurde. Onkel Karl habe ich noch gut gekannt, er war ein herzensguter Mensch, leider kein Praktiker, den modernen Ansprüchen des Maschinenzeitalters war er nicht gewachsen. Das Gut ging in patriarchalischer, konservativer Weise, als alles Versorger langsam aber sicher zurück. Schon äußerlich sahen die stattlichen Gebäude sehr mitgenommen aus, das Geld für Reparaturen fehlte. Waren auch die Lohnkosten gering, so waren doch 6 Knechte, 2-3 Mägde ständig eingestellt. Das meiste, was

auf dem Gut erzeugt wurde, wurde auch verzehrt. In der Ernte kamen noch viele Tagelöhner hinzu.

Wie kam es dazu, dass das Noell'sche Haus als bauliches Schmuckstück da-steht?

Wolfgang Badenhausen, der schon immer ein großes Interesse an Geschichte und Baugeschichte hatte, kam die Idee der Restauration. Zusammen mit zwei anderen Teilnehmern kaufte er 1977 das heruntergekommene Haus, und die Umbauarbeiten wurden von 1978 bis 1981 fast vollständig durch sein Bauunternehmen ausgeführt. Das Gebäude ist damals bis auf die Fachwerk- und Deckenkonstruktionen vollkommen freigelegt und so von Grund auf saniert worden. Hauptmieter waren zu Anfang schon die Sparkasse und Zahnarzt Per Sandin, der gerade auf der Suche nach geeigneten Praxisräumen in unserer Region unterwegs war.



Burg Jesberg.
Rekonstruktion nach dem aufgenommenen Grundriß und den Resten der Gebäude.



SEPTEMBER 2019

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30						

Aus historischen Texten:

Auf einer Anhöhe über dem Tal des Treisbachs thronen die Überreste der Burg Jesberg. Die Anlage liegt heute oberhalb des Ortes und ist die meiste Zeit ein ruhiger, wenig besuchte Ort. Mit weiter Aussicht und einer detaillierten Informationstafel lädt die Anlage zum Verweilen ein.

Die Burg Jesberg thront auf einem einzelnen Berg oberhalb der gleichnamigen Ortschaft. Die Anlage wurde im Laufe der Jahrhunderte ausgebaut und erweitert. Zur Blütezeit bestand sie aus einer Kernburg mit vorgelegtem Zwinger und einer Vorburg. Die Kernburg lag auf dem höchsten Punkt, Zwinger und Vorburg stuften terrassenförmig Richtung Süden ab. Es haben sich Teile der Ringmauer, mehrere Türme, das Kellergewölbe des Palas und der romanische Bergfried mit 7,5 Meter Durchmesser und 2,5 Meter starken Mauern erhalten.

Heute stößt man bei Burg Jesberg auf eine Burgruine, die vor allem von der Kernburg her teilweise erhalten ist. Im Zuge mehrerer Restaurationen baute man bestimmte Bereiche wieder auf und erhöhte Wehrmauern, um z.B. den Mauerverlauf darstellen zu können. Der Bergfried wurde wieder vollständig aufgebaut. Noch gut zu erkennen ist sein Eingang auf der Ostseite, sowie Balkenlöcher, die von einem eventuell außen vorhandenem Wehrgang aus Holz zeugen. Von der Aussichtsplattform auf der Spitze des Turmes lassen sich sowohl Ruine wie auch Umgebung begutachten.

Der Palas wurde ebenfalls ausgiebig restauriert und wieder hergestellt. Seine knapp ein Meter dicken Außenmauern sind fast vollständig bis zum ersten Stockwerk erhalten. Balkenlöcher und Überreste eines Kaminschachtes zeugen von mehreren Etagen und mindestens einer Kemenate. An der Außenfassade lassen sich Balkenaufleger für Erker und weitere Balkenlöcher erkennen. Direkt neben dem Palas befindet sich ein

Kellergewölbe, das zum Teil nach außen hin offen ist und sich besuchen lässt.

Die äußere Wehrmauer der Kernburg Jesbergs ist nur bedingt erhalten. Richtung Vorburg trifft man auf restaurierte und gesicherte Reste eines Turmstumpfs mit abgehender Wehrmauer. Im Osten des Bergfrieds weist der Graben einen Versatz auf und beherbergt am Hang Wehrmauern sowie den Stumpf eines Wehrturms. Zu Füßen dessen stößt man auf Reste einer Wall-Graben-Konstruktion, die anscheinend die Kernburg von der tiefer gelegenen Vorburg trennte. Im Norden des Bergfrieds lassen sich heute noch der Verlauf der Wehrmauer, sowie Teile eines weiteren Wehrturms erkennen.

Zur Vorburg hin stuft das Terrain über zwei Stufen ab. Erhalten ist nur ein großes, fast rechteckiges Plateau, das leicht asymmetrisch zur Kernburg liegt. Elemente wie Wehrmauern und Gebäudefundamente sind keine mehr existent. Es wird zum Teil davon ausgegangen, dass die Vorburg Jesberg ausschließlich aus Holz bestand. Ein Einschnitt im Graben zeugt von einem vermuteten Eingang.

Von der Atmosphäre her ist die Burg Jesberg angenehm. Die Anlage weist von den wichtigsten Elementen Überreste auf, ist aber nur stark partiell existent.

Historie

Burg Jesberg wurde anscheinend zum Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut. 1241 wird ein Verkauf genannt, bei dem Ludwig und Wortwin von Linsingen die Burg an das Gericht Lenswideshusen und an den Erzbischof Siegfried von Mainz übergeben. In der Folgezeit werden als Besitzer wieder derer von Linsingen, derer von Falkenberg, derer von Gilsa und derer von Grifte genannt. Der Wallgraben sowie Ausbauten der Burganlage fanden

unter der Leitung vom Ministerialen Happel Katzmann in den Jahren 1425 bis 1426 statt.

Nach dem Ausbau diente Jesberg schon 1427 Ludwig I. von Hessen als Schutzburg vor den Mainzer Truppen. Im Krieg zwischen Ludwig II. von Kassel und seinem Bruder Landgraf Heinrich dem Reichen zu Marburg wurde Jesberg 1469 gestürmt und fast vollständig zerstört. Der Wiederaufbau der Anlage erfolgte erst 1524. Nach 1586 wird die Burg hessisch und im 17. Jahrhundert aufgegeben. Vor allem in Jesberger Häusern werden die Steine für Grundmauern genutzt und von der Burg gestohlen.

Zur Rettung der Reste erwirbt der Jesberger Kaufmann Appell die Burg um 1820.

Die Gemeinde Jesberg kommt 1984 in den Besitz der Anlage und beginnt ab 1980 mit Sicherungsmaßnahmen. Bis 1987 sind Bergfried und Palas gesichert und zum Teil wieder aufgebaut worden.

Jesberg muss sehr dankbar sein, dass in den 1980er Jahren die so großzügige und sachkundige Restaurierung der Burganlage erfolgte. Die so majestätisch über dem Ort thronende Anlage sollte weiter gut erhalten und mit historischem Bewusstsein genutzt werden.

Glücklichen Umständen ist es zu verdanken, dass das mehr und mehr verfallende **Maximilianschloss** – in der Mitte des Dorfes – sorgfältig und ansprechend restauriert werden konnte. Heute dient es als Seniorensitz und Begegnungsstätte und bietet so viele Arbeitsplätze.

In diesem Seniorensitz hat auch Lehrer Otto Meyer, der sich in höchstem Maße um die Großgemeinde verdient gemacht hat, seine letzten Jahre verbracht.

Sehr schön wird das Leben unseres Lehnsherrn **Prinz Maximilian** und seiner Familie in Jesberg in einem **fiktiven Brief** aus unserer Zeit beschrieben. Verfasserin ist **Frau Pfarrerin Erika Eckhardt aus Marburg**, der wir auch zu verdanken haben, dass schöne gerahmte Nachbildungen von Portraits der Prinzenfamilie in dem Gesellschaftsraum des DRK in seinem Schloss seit einigen Jahren zu betrachten sind, (die Originale befinden sich im Schloss Wilhelmsthal bei Kassel).

Hier der – leicht gekürzte – Brief:

Sehr geehrter Herr Prinz Maximilian! Man spricht wieder von Ihnen, Eure fürstliche Durchlaucht!

Nach Ihrer Vermählung mit Friederike Charlotte von Hessen-Darmstadt und der Übernahme des Jesberger Lehens derer von Linsingen 1723 ließen Sie in dem Dörfchen an der alten Handelsstraße Ihre Sommerresidenz errichten. Jeden Sommer zog nun der Hof aus Kassel hierher Man schätzte das Landleben, als Ausgleich zur höfischen Etikette. Die kleine Hofhaltung

hat viele Vorteile für das Dorf gebracht, schreibt Pfarrer Bach. Aber die Sitten! Kein Vorbild für die dörfliche Jugend! Vielleicht war Ihre Zeit, die wir heute Rokoko nennen, die heiterste und frivolste, die es je gab. Erinnern Sie sich an die Schäferspiele in den schattigen Bosketts (Wäldchen/Gehölz)? An die galanten Verbeugungen der Kavaliere und das kokette Lächeln der Damen? Ihre Tochter Charlotte ließ sich im Kostüm einer Colombine portraituren, mit Schnürmieder und Maske. Der Park – eine großartig inszenierte Kulisse für die glanzvollen Auftritte Ihrer durchlauchtigsten Herrschaften! Ihre Töchter teilten Ihre Freude am Schöpferischen. Sie sollen den Wunsch geäußert haben, um eine alte Eiche im Walde einen kleinen Schmuckplatz anzulegen. Eure Durchlaucht ließen Laubengänge aus Hainbuchen pflanzen, geeignet zum Spielen oder zum Träumen. Eine Eichenallee verlängerte den Schlosspark kühn in die Landschaft hinaus bis hin zum Prinzessinnengarten. Es war ein besonderer Ort, schon damals. Der Gartentraum sorgenloser, unbeschwerter Jugend. Man spürt es noch heute, auch wenn nur noch Reste vorhanden sind. Sogar die Prinzessinneneiche, obwohl an Krücken stehend, wächst und grünt noch immer...

Sie avancierten zum hohen Militär. Sie wurden zum kaiserlichen Generalfeldmarschall ernannt. Dabei gehörte zu Ihren Verdiensten auch die Teilnahme an einem Feldzug, der für die Geschicke Europas entscheidend war. Dem genialen Heerführer des Habsburger Reiches, Prinz Eugen von Savoyen, gelang

es, dem Vordringen der Türken nach Europa für immer Einhalt zu gebieten. Die Schicksalsschlacht von Belgrad anno 1717: Sie, Prinz Maximilian, dürfen sich rühmen, mit zwei hessischen Regimentern zu diesem Sieg beigetragen zu haben!

Schließlich: Trotz häufiger Abwesenheit war daheim Ihr Haus zu bestellen. Es gelang Ihnen, drei Ihrer Töchter in deutsche Fürstendynastien zu verheiraten. Die schöne Wilhelmine mit keinem geringeren als dem Prinzen Heinrich von Preußen, einem Bruder des Alten Fritz! Doch: Wilhelmines Liebreiz bezauberte die Hofgesellschaft, nicht jedoch den Prinzen Heinrich, (der sich eher von den hübschen Höflingen angezogen fühlte). ...

*Mit respektvollen Grüßen
Ihre sehr ergebene
Erika Eckardt*

Kellerwaldturm und seine Probleme (aus öff.

Auf dem Gipfel des Wüstegarten steht seit Herbst 2003 der 28 m hohe Kellerwaldturm, der am 9. Mai 2004 offiziell eingeweiht wurde. Er ersetzt den 18 m hohen Aussichtsturm von 1971.

Der Kellerwaldturm wurde aus widerstandsfähigem Lärchen-Kernholz errichtet. Er hat 123 Treppenstufen. Wegen seiner bewusst flexiblen, aber stabilen Konstruktionsweise in diagonal ausgeführter Doppelzangen-Bauweise gibt der Turm bei Seitenwind oder bei Belastung mit seitlichem Knicken nach. Der Besucher bemerkt dies durch ein leichtes Schwanken.

Am Fuß des Aussichtsturms wurden im Freien Bänke und Tische aufgestellt. Das Erdgeschoss des Turms dient als Schutzhütte, in der weitere Bänke und Informationstafeln über die Flora, Fauna, Geologie und Geschichte des Kellerwalds vorhanden sind.

Im Jahr 2006 zeigten sich erste Risse an den Schichtholzbalken. Ab April 2009 wurde daraufhin das Betreten des Turms aus Sicherheitsgründen verboten. Nachdem im Mai 2010 ein neues Gutachten zu dem Ergebnis kam, dass die Standsicherheit des Turms gewährleistet ist, darf er seither wieder von bis zu 20 Personen gleichzeitig betreten werden. Ein Rechtsstreit darüber, wer für die Schäden bzw. Baumängel verantwortlich ist, ist noch anhängig.

Im Jahr 2013 wurden Pläne des Deutschen Wetterdienstes (DWD) bekannt, auf dem Wüstegarten in der Nähe des Gipfels ein neues

Wetterradar mit einer Aussichtsplattform zu errichten. Die Planung findet in Kooperation des DWD mit dem Wiesbadener Windkraftprojektierer ABO Wind statt. Ein neues Radar würde das rund 38 km nordwestlich des Berges und 2,5 km südwestlich von Flechtdorf (Ortsteil von Diemelsee) befindliche Radar überflüssig machen. Dieses blockiert zahlreiche Windparkplanungen. Im März 2016 vermeldete ABO Wind, eine Baugenehmigung für das neue Radar erhalten zu haben. Geplant ist demnach das bundesweit erste Wetterradar mit einer Aussichtsplattform, die sich auf 39 m Höhe befinden soll. Das Projekt steht allerdings unter Finanzierungsvorbehalt. Die Windparks, die bislang durch das Radar in Flechtdorf blockiert werden, müssten sich zunächst als genehmigungsfähig erweisen. Im Fall des Baus einer solchen Konstruktion aus Stahlbeton könnte der sanierungsbedürftige Kellerwaldturm abgerissen werden.

Aussichtsmöglichkeit.

Von der Aussichtsplattform (auf 25 m Höhe bzw. 700 m Höhe) kann die Rundumsicht genossen werden:

Nach Norden blickt man über den Kellerwald zu den Ederhöhen, die im Traddelkopf bis 626 m hoch aufragen. Nach Nordosten blickt man zum Habichtswald, mit dem Fernsehturm auf dem Essigberg und dem Herkules auf dem Karlsberg. Außerdem sind der Kaufunger Wald und der Hohe Meißner zu erkennen, und bei besonders klaren Sichtbedingungen kann man mit dem Fernglas sogar

den Brocken im Harz erspähen. Ebenfalls in Richtung Nordosten sind im Vordergrund die Einmündung der Gilsa in die Schwalm und dahinter der auf dem Berg Altenburg (432,7 m) stehende Aussichtsturm zu erkennen.

In ost-südöstlicher Richtung erhebt sich der Knüll, im Südosten die Rhön und im Süden der Vogelsberg, zu dem man über den im Vordergrund befindlichen Höhenzug Hemberg schaut. Bei sehr klarem Wetter kann man im Südsüdwesten den Großen Feldberg im Taunus sehen. Im Südwesten liegt der Westerwald. Nach Westen schaut man vorbei am Fernsehturm auf dem Hohen Lohr zum Rothaargebirge, zum Hoch-Sauerland und zum Upland.

Wie der alte Zeitungsartikel zeigt, war schon in den 1930er Jahren die Errichtung eines Kellerwaldturms im Gespräch.

Die schöne winterliche Luftaufnahme des Turms stammt von Herrn Goertz aus Densberg.



Jesberg 1977

Zum neuen Jahr

Das alte Jahr geht zu Ende. Mit ihm müssen wir manche Hoffnung und manchen Wunsch begraben. Aber trotzdem wollen wir den Mut nicht sinken lassen und auch die frohen Stunden nicht vergessen, die wir verleben durften.

Nehmen wir daher Abschied vom alten Jahr und sehen vertrauensvoll in die Zukunft.

Allen Einwohnern zum
Neuen Jahr
die herzlichsten Glück-
u. Segenswünsche.

Die Gemeindeverwaltung
R. Amrhein
Bürgermeister

Wir wünschen allen Jesbergern ein
glückliches und frohes
Neues Jahr
Willi Lock u. Familie

Ein gesundes, frohes <u>Neues Jahr</u> wünschen wir unserer verehrten Kundschaft Otto Umbach u. Frau	Die besten Glück-u. Segens- wünsche allen unseren Kun- den, Freunden u. Bekannten für das <u>Neue Jahr</u> Th. Spengenberg u. Frau
Allen Kunden zum <u>Jahreswechsel</u> die besten Glückwünsche Wilhelm Severin Filiale Jesberg	
Meinen verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum <u>Neuen Jahr</u> Kellerwald-Drogerie Karl-Werner Weidemann	Meiner verehrten Kundschaft wünsche ich ein gesegnetes <u>1958</u> Lina Scholl Autovermietung
Ein gesundes, frohes <u>neues Jahr</u> wünschen wir allen unseren Kun- den, Freunden u. Bekannten Ernst Haubi u. Frau	Allen unseren verehrten Kunden die besten Wünsche für <u>1958</u> Wäscherei Dreude Fritzier Annehmestelle Wisemann

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekann-
ten die besten Wünsche zum
Neuen Jahr
Joseph u. Margarethe Schäfer
Textil-Haus

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten zum <u>Neuen Jahr</u> die besten Segenswünsche Frau Ernst Ochs Stani Szewczyk	Allen unseren Gästen zum <u>Jahreswechsel</u> die besten Wünsche Alfred Braun u. Frau
Allen Freunden und Bekannten wünschen wir ein gesundes, frohes <u>Neues Jahr</u> Wilhelm Otto u. Frau	
Ein gesundes, frohes <u>Neues Jahr</u> wünschen wir allen unseren vere- hrten Kunden, Freunden u. Be- kannnten Konrad Hieronymus u. Frau Karl Jochin u. Frau	Unsere verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten zum <u>Neuen Jahr</u> die besten Wünsche Karl Persch u. Frau Christian Nothacker u. Frau
Unsere verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten zum <u>Jahreswechsel</u> die besten Wünsche Willi Becker u. Familie	Ein <u>1958</u> das Wohlergehen wünschen wir unseren verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten A. Marx u. Familie

DEZEMBER 2019

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31					

Meinen verehrten Gästen, Freunden u. Bekannten zum <u>Jahreswechsel</u> die besten Glückwünsche Rudolf Mohrt Gaststätte zum Kellerwald	Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten ein recht frohes u. gesundes 1958 Konrad Gebelhardt Malermeister
---	---

Allen Freunden u. Mitarbeitern des Verkehrsvereins
Kellerwald wünschen wir

für 1958

bestes Wohlergehen

Der Vorstand
August Ehrenfried

Ein gesundes, frohes

Neues Jahr

wünschen wir unseren verehrten Kunden,
Freunden u. Bekannten

Willi Stöcker u. Frau

Auch in "Neuen Jahr"

helfen wir unseren Vögeln

Große kleine Jesberger Geschäftswelt

Zum <u>Neuen Jahr</u> entbieten wir unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten die besten Wünsche Franz Frank u. Frau	Ein gesundes, frohes <u>Neues Jahr</u> wünsche ich meinen verehrten Kunden Rudolf Koch Uhrmachermeister
<u>Frohit</u> <u>Neu Jahr</u> unseren verehrten Gästen u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche Heinrich Unbach und Frau	Meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten zum <u>Jahreswechsel</u> die besten Wünsche Ems Nahn u. Frau Schuhmachermeister
Meinen verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten ein <u>gesundes, glückliches</u> <u>Neues Jahr</u> A. Mothiasch u. Frau	Wir wünschen unserer verehrten Kundschaft, Freunden u. Bekannten ein gesundes, glückliches <u>Neues Jahr</u> Julius Becker u. Familie Reinhard Becker u. Familie
Allen unseren verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum <u>Neuen Jahr</u> Hermann Greiner u. Familie Polsterei-Dekorations-Lederwaren u. Restelhaus	Ein gesundes, frohes <u>Neues Jahr</u> wünschen wir allen unseren Freunden u. Bekannten Rich. Arheim u. Familie
Wir wünschen unseren verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten ein <u>gesundes u. glückliches</u> <u>Neues Jahr</u> Ihr Lebensmittelaufmann Erich Zinn u. Frau	Allen Einwohnern Jesbergs ein gesundes u. glückliches <u>Neues Jahr</u> Erich Einert u. Frau

Ein gesundes <u>Neues Jahr</u> wünschen wir unserer verehrten Kundschaft Willi Lehr u. Frau	Allen Kinobesuchern, meinen Freunden u. Bekannten zum <u>Neuen Jahr</u> die besten Wünsche Joseph Faulick u. Frau Elektra Film
Allen unseren verehrten Kunden, Tippfreunden u. Bekannten die besten Wünsche zum <u>Neuen Jahr</u> Martha Lesser und Tochter	Allen unseren verehrten Kunden die besten Wünsche für 1958 R. Oberhaus u. Frau Papier u. Schreibwarengeschäft Bürobedarf-Buchhandlung
Unsere verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten zum <u>Neuen Jahr</u> die besten Wünsche Willi Kurzackme und Frau	Unsere verehrten Kunden ein frohes, gesundes <u>Neues Jahr</u> Heinrich Lange und Frau
Für ein frohes <u>Neues Jahr</u> entbieten wir allen Kunden, Freunden u. Bekannten die besten Wünsche Karl Brostmayr u. Frau	Allen meinen verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten zum <u>Jahreswechsel</u> die herzlichsten Glückwünsche August Bange u. Frau Herrenmaßschneiderei u. Textilien
Ein gesundes, frohes <u>Neues Jahr</u> wünschen wir unserer verehrten Kundschaft, Freunden u. Bekannten Willi Wegner u. Frau	Unsere verehrten Kunden, Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum <u>Neuen Jahr</u> C. Klingelhöfer

Mit diesem Angebot gelingt der Sprung
in's "Neue Jahr"!

Zur Krenzelbäckerei:

Feinstes Selbstöl 1 l DM: 1,75

Für die kalte Platte:

Feiner Fleischsalat	250 g	"	-,95
Heringsgulat weiß u. rot	250 g	"	-,75
Kochschinken in zarten Darm	100 g	Stück	-,35
Edamer Käse	250 g	"	-,80

Für die Bowle:

Ananas, ganze Scheiben	1/1 Ds.	"	1,95
Ananas, halbe Scheiben	1/1 Ds.	"	1,88
Pfirsiche	1/1 Ds.	"	2,10
Erdbeeren	1/2 Ds.	"	1,75
Oberhaardter Sylvener 1957	1/1 Fl.	"	1,75
Obstschauwein		"	2,25

Für den Punsch:

Le Bel Rouge (franz. Rotwein)	"	1,65
Castel Romantique (rotwein)	"	1,85
Sonnenländer Rot, tief dunkel gehob. Nelken, ganzen Zimt	"	1,95

Für den Grog:

Jan. Jan Verachmitt	38 %	"	5,80
Jan. Jan "	40 %	Spitzenqualität	8,40
Jan. Jan "	45 %	"	9,50
Jan. Jan "	50 %	"	11,50
Pott Jan	40 %	"	10,50

Aus unserer großen Weinswahl:

Kleines Reh	1/1 Fl.	"	2,50
Zeller schw. Katz	1/1 Fl.	"	3,65
Liebfrauenmilch	1/1 Fl.	"	3,15
Mosel Pokalwein	1 l Fl.	"	2,85
Winzerglück (Moselwein)	1 l Fl.	"	3,35

Deutscher Sekt-Hausmarke lieblich-mild Fl. " 4,85

Übersaugen Sie sich bitte von unserer großen Auswahl
in Weinbränden und Likören.

Wir wünschen allen unseren Kunden, Freunden
und Bekannten ein gesundes, glückliches und
friedvolles Jahr 1958

Ihr Lebensmittelaufmann
Erich Zinn u. Frau